Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 6 (1984)
Heft: 22

Artikel: Technik beurteilen - Technik verändern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

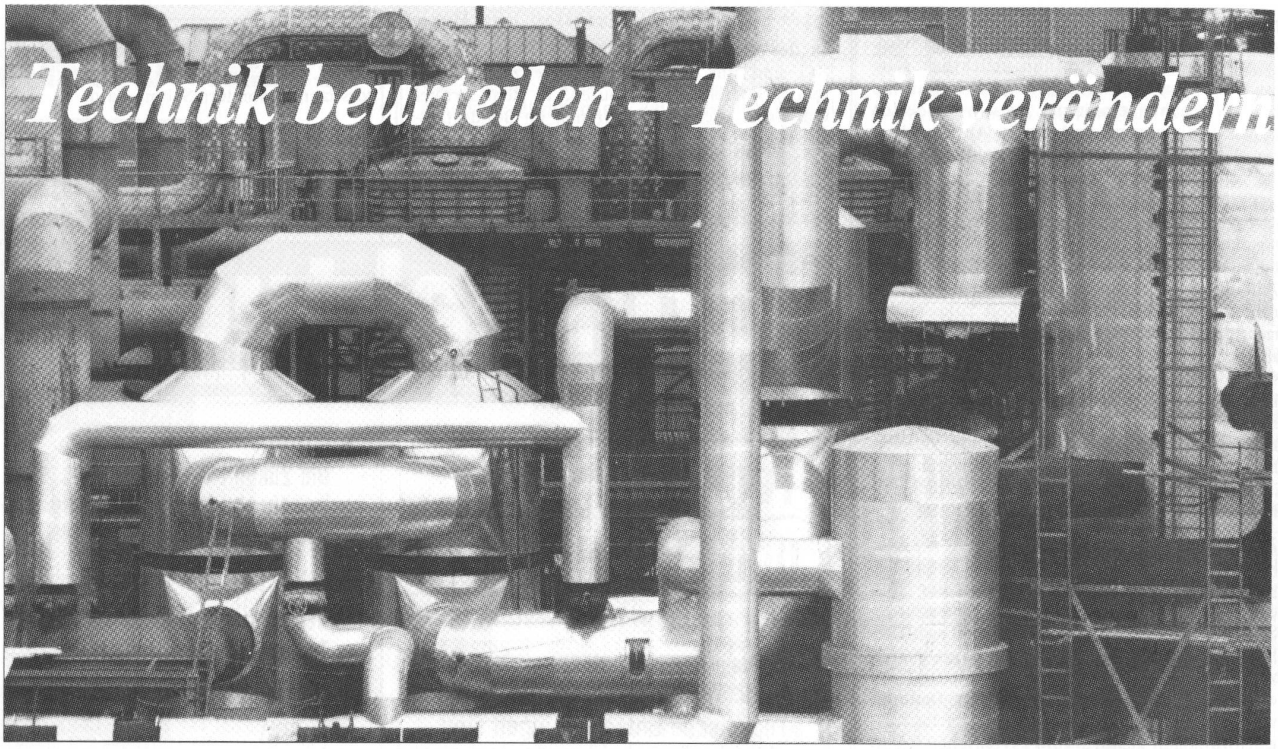
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Technik beurteilen – Technik verändern



Zurück in die Steinzeit will keiner. Und die Technikfeinde gibt es nur in den Sonntagsreden von Politikern. Welche Art von Technik aber nun eigentlich benötigt würde, ist jedoch eine äußerst knifflige Frage, mit der sich nicht bloß Techniksoziologen und Theoretiker der Ökologischen Bewegung herumschlagen.

Ebenso stellt sich dieses Problem einer Parlamentarierin (beispielsweise aus dem grünen Lager), die darüber nachgrübelt, ob die Magnetschwebebahn denn nun eine technologische Entwicklung ist, die aus dem Staatssäckel gefördert werden sollte. Und auch so mancher Arbeiter – der Stempeln gehen muß, falls „seine" Firma dichtmacht – denkt darüber nach, wie die Fabrik den technischen Anschluß wieder gewinnen und er zudem noch sinnvolle Produkte herstellen kann.

Welche Technik ist gesellschaftlich wünschenswert und sollte deshalb gefördert werden? Diese Frage konnte von den Technikphilosophen bis heute nicht beantwortet werden. Die Ansprüche, die von den sozialen Bewegungen (oder deren institutionalisierten Vertretern) heute an Technik gestellt werden, lassen sich aber auch kaum aus solchen Gedankengebäuden heraus entwickeln. Die mittlerweile weithin akzeptierten Kriterien entstanden vielmehr aus den politischen Auseinandersetzungen um technische Großprojekte. Die Merkmale, nach denen heute in der Ökologischen Bewegung, von Frauen und Teilen der Arbeiter ebenso wie den sogenannten Dritte-Welt-Gruppen Technologien bewertet werden, dienten zunächst zur Abgrenzung und Kritik: Großtechnische Projekte wurden nach dem Motto „nicht klein, nicht schön" abgelehnt; statt harter Technologien wurden „sanfte" gefordert. Eindrucksvolle Gegenüberstellungen mit Merkmalen von etablierten Technologien und den so entwickelten Wunschkriterien warben jahrelang für „Alternative Technologie". Sie verdeckten aber auch die Schwierigkeiten, die sich aus ihrem Gebrauch letztlich ergeben sollten, da sie so widerspruchsfrei schienen.

Über die bisherigen Diskussionen zu dieser Alternativen Technologie informiert der Techniksoziologe Helmut Wiesenthal, der nicht nur auf die blinden Stellen dieser Entwürfe hinweist, sondern auch aufzeigt, was sich dennoch mit ihrer Hilfe für eine Technikkritik gewinnen läßt. Zwar werden in den Schemen der Alternativ-Technologen neben technisch-naturwissenschaftlichen auch immer soziale Dimensionen erwähnt; doch die Rolle der Technik wurde zumeist überbetont. Es wurde davon ausgegangen, daß (alternative) Technik zwangsläufig zu einem veränderten menschlichen Umgang und anderen Sozialstrukturen führen müßte.

Ein Gespräch über eine augenblicklich höchst umstrittene Technologie – die Hochgeschwindigkeitsstrecken der Bundesbahn – mit Peter Gehrmann zeigt, daß die Beurteilung von Technologien längst nicht so einfach ist, wie dies geglaubt wurde. In den starren Kriterienkatalogen der Alternativtechnologen lassen sich vermutlich viele Technologien so wie dieses neue Verkehrssystem nicht als eindeutig wünschenswert oder ablehnungswürdig einordnen. Auch der Bericht von Rita Gerecht und Elvira Scheich verdeutlicht, daß die konkrete Betrachtung (hier von Projekten, die sich mit der Entwicklung von Alternativtechnologie beschäftigen) die bisherigen abstrakten Entwürfe sinnvoll ergänzt.

Eine weitere Möglichkeit, wie sich Techniken – allerdings nur professionell – beurteilen lassen, bietet die Technikfolgenabschätzung. Die in sie gesetzten Hoffnungen, die tatsächlichen Möglichkeiten und die Versuche zu ihrer Institutionalisierung werden in den Artikeln von Jobst Conrad und Franz Bülling dargestellt.

Die Diskussion über Produktionstechnologie und deren Beurteilung ist bemerkenswerterweise bei weitem nicht so weit fortgeschritten, wie jene über den Energiebereich, der allerdings auch zur Entstehung der Ökologie-Bewegung führte. Die Übersicht von Eckard Hildebrand informiert über die Ansprüche, die augenblicklich in den Überlegungen über Produktkonversion an Produktionstechnologien gestellt werden.

Peter Pluschke, der im Entwicklungsdienst Erfahrungen mit Angepaßter Technologie erworben hat, kritisiert nicht nur diese „techno-deterministische" Grundhaltung, sondern zeigt zudem auf, daß sich die heutigen Angepaßten Technologien nicht alleine zur weiteren Entwicklung eignen.